



DER OVERSTOLZE



Liebe Overstolzen, liebe Freunde des Museums für Angewandte Kunst,

ein schönes und für das Museum und unseren Verein sehr aktives Jahr geht zu Ende.

Wir hatten selten ein so umfangreiches Programmangebot des Museums, aber auch selten so viele Einladungen für unsere Mitglieder und zusätzliche Veranstaltungen für unsere Kuratoren.

Auf besonders großes Interesse stieß wieder unser Angebot einer Mitgliederreise, die in diesem Jahr – auf den Spuren von Henry van de Velde und Karl Ernst Osthaus – nach Hagen und Wuppertal führte sowie als Kuratorenreise nach Wien mit einem exklusiven und wirklich ausgefallenen Programm, das man sich selbst niemals in dieser Form hätte zusammenstellen können!

Unser Museumsteam mit Frau Dr. Hesse an der Spitze verdient unser aller Dank und Anerkennung für viele neue Ideen und Initiativen im Haus.

Es ist bewundernswert, wie sich Frau Hesse trotz finanzieller Hindernisse und Schwierigkeiten immer wieder neue Projekte einfallen lässt, diese auch zielgerichtet durchsetzt und so das Haus immer „lebendiger“ werden lässt: Jeder Besucher konnte während der vergangenen Monate beobachten, wie sich die Veränderungen nicht nur im Ausstellungs – und Veranstaltungsprogramm, sondern auch in zahlreichen, von Frau



Dr. Hesse angeregten Baumaßnahmen niedergeschlagen haben.

Der Umbau und die Neugestaltung des Vortragssaales (Overstolzensaal) wird voraussichtlich im kommenden Jahr in Angriff genommen werden. Für das Neue Jahr ist auch sonst viel geplant: Wir werden zahlreiche Gelegenheiten haben, uns immer wieder in unserem schönen Museum zu treffen!

Es ist sehr wichtig, dass das Programm des MAKK uns immer wieder neugierig macht, Neues zu erfahren, gleichzeitig geben wir durch die Teilnahme an den zahlreichen Veranstaltungen des Hauses eine positive Rückmeldung an die Museumsleitung, dass sie mit den angebotenen Veranstaltungen auf dem richtigen Weg ist.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen geruhsame Festtage, einen guten Start ins Neue Jahr und für 2012 viele schöne, entspannende, aber auch immer wieder anregende Stunden in unserem Museum!

Ihr Dr. Klaus Günther

Spannend und ereignisreich...

... manchmal auch laut aber herzlich – so könnte das Motto des MAKK im zweiten Halbjahr 2011 lauten. Während der gesamten Jahreshälfte konnte das Team des MAKK parallel zu den laufenden Baumaßnahmen in der Designabteilung, im Bereich der Serviceräume und des Eingangsbereiches ein spannendes Sonderausstellungs- und Veranstaltungsprogramm auf die Beine stellen. Um die Museumsaktivitäten einem breiten Publikum zu vermitteln, versendet das MAKK seit Juni ein attraktiv gestaltetes Monatsprogramm mit Informationen zu allen Veranstaltungen, verbunden mit Hinweisen zum Museumshop, der Tätigkeit des Arbeitskreises oder der Sonderrubrik „Wort des Monats“, die sich besonderen Exponaten und deren Bezeichnung widmet.

Nach der Sonderausstellung **The Art of Pop Video** präsentierte das MAKK **unPOLISHED – Junges Design aus Polen** (16. Juli bis 28. August) und die Kabinettausstellung **Mit Stil und Methode zum Genuss – Deutsche Korkenzieher aus 150 Jahren** (26. August bis 25. September). Mit **Kayserzinn – Engelbert Kayser. Jugendstil-Zinn aus Köln** (4. September bis 20. November)



würdigte das MAKK das Leben und Werk des Kölner Unternehmers und Künstlers Engelbert Kayser anlässlich dessen 100. Todestages. Bemerkenswert ist vor allem der zur „Kayserzinn-Ausstellung“ erschienene Katalog, der Dank des großen Engagements der beiden Autoren Dr. Gerhard Dietrich und Eckard Wagner nicht nur neue Forschungsergebnisse veröffentlicht, sondern auch ein reich bebildertes, vollständiges Werkverzeichnis beinhaltet.

Ein ganz besonderes Erlebnis brachte kleinen und großen Besuchern die Ausstellung **Reihenhausmannskost** (16. September bis 11. Dezember), bei der sich alles



Foto: © Simon Dirsing

um den Esstisch drehte. Dieses spannende Ausstellungsexperiment zeigte Zeitrafferfilme, die auf sieben großen Tischen projiziert das Leben rund um den Esstisch in ausgewählten deutschen Reihenhäusern illustrierten. Sehr erfolgreich war ebenso

das hierzu veranstaltete Familienfest mit bodenständig Kulinarischem wie Hotdogs und Waffeln und einem speziellen Kinderprogramm, das nicht nur die jungen Besucher begeisterte!

Bereits zum vierten Mal fand 2011 im MAKK die Verleihung des **Kölner Design Preises** und des **Kölner Design Preises International** statt, begleitet von einer Präsentation aller nominierten und prämierten Arbeiten (26. Oktober bis 20. November). Zum Thema Design wurde in



der zweiten Jahreshälfte erfolgreich die Reihe **Cologne Design Lounge** weitergeführt. Zur letzten Veranstaltung im Oktober konnte in Kooperation mit der Design Post in Köln-Deutz in der ehemaligen, nunmehr von Einbauten befreiten Garderobe eine Design Lounge eingeweiht werden, die den Besuchern die Möglichkeit zum Ausruhen und Austausch bietet.

Zum Abschluss des Jahres 2011 zeigt das MAKK die Sonderausstellung **WASA MARJANOV. Skulpturen mit Architekturbewusstsein** (3. Dezember 2011

bis 22. April 2012). Die Gesamtkunstwerke des in Düsseldorf lebenden Künstlers Wasa Marjanov vereinen angewandte und autonome Kunst. In der speziell für das MAKK zusammengestellten Ausstellung erinnern zahlreiche Skulpturen an Architekturmodelle, die im Zusammenspiel mit Fotografien und Texten jedoch als Utopien und Phantasiearchitekturen entlarvt werden. Mit dieser Ausstellung leitet das MAKK das Ausstellungsjahr 2012 ein, das dem Themenschwerpunkt Architektur gewidmet ist. In Vorbereitung ist ein facettenreiches Programm zu unterschiedlichen Aspekten der Architektur: Zur IMM startet die Sonderausstellung **Von Aalto bis Zumthor. Architektenmöbel** (16. Januar bis 22. April 2012), gefolgt von **Architekturteilchen. Modulares Bauen im digitalen Zeitalter** (12. Mai bis 19. August 2012). Der Herbst steht ganz im Zeichen der Fotografie. Das MAKK ist dann als Zentrum des IPK-Festivals gleich mit zwei Ausstellungen vertreten: **gute aussichten_mustererkennung** (18. August bis 14. Oktober 2012) und **Architektur-fotografie made in China** (1. September bis 28. Oktober 2012) in Kooperation mit der IPK anlässlich des Chinajahres in Köln.

Es erwartet Sie also auch 2012 ein attraktives Angebot, zu dem Sie das MAKK-Team gerne und zahlreich willkommen heißt!

*Dr. Petra Hesse,
Direktorin des MAKK*

Designsammlung mit Zuwachs



Ron Arad, Stuhlobjekt „2 R Not“, 1992, Ron Arad, London (UK).
Copyright and Courtesy of:
gabrielle ammann // gallery, cologne

Erfreuliche Nachrichten aus der Design-Abteilung: In diesem Jahr wurde dem MAKK wieder ein städtischer Ankaufsetat zur Verfügung gestellt, mit dem es gelang, aus dem Kunsthandel sowie aus sehr renommierten Privatsammlungen Objekte zu erwerben, die die Design-Abteilung auf ideale Weise bereichern und vervollständigen.

Zum einen handelt es sich dabei um kunsthistorisch wie technikgeschichtlich bahnbrechende Sitzmöbel von **Michael Thonet (1796-1871)** aus der Mitte des



19. Jahrhunderts, genau aus jener Zeit, in der das Design seinen Anfang nimmt. Die Werke spiegeln dabei den Erfindungsreichtum des in Boppard geborenen revolutionären Möbelentwerfers wider, und verbildlichen die seit der Industrialisierung einander beflügelnde und untrennbar miteinander verbundene Technik- und Formgeschichte. Einige der heute als Klassiker bekannten Stühle wurden von Thonet bereits 1851 auf der Weltausstellung in London der Öffentlichkeit präsentiert. (Abb. Stuhl Nr. 9)

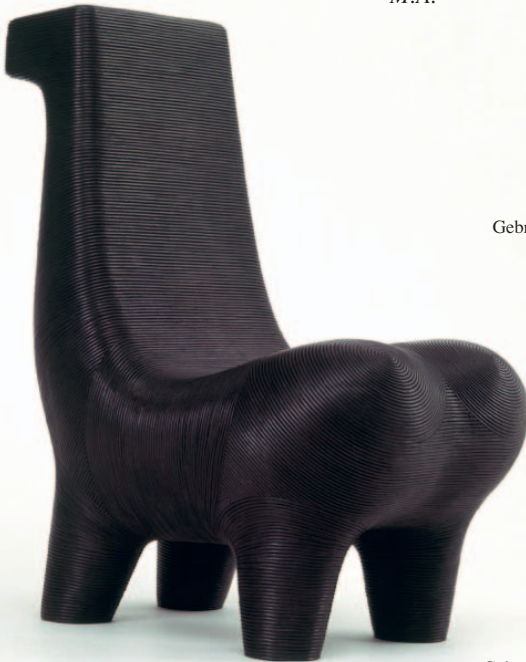
Zum anderen handelt es sich bei dem Ankauf um zwei Aufsehen erregende zeitgenössische Objekte: **Die Sitzskulptur „2 R NOT“** des britischen Designers und Architekten **Ron Arad** aus dem Jahr 1992 vereint die Gattungen Bildende Kunst und Design. Das eindrucksvolle Werk, das in einer kleinen Auflage von Arad selbst produziert wurde, versinnbildlicht somit das Konzept „Kunst + Design im Dialog“ auf hervorragende Weise. Auch der **„Bell Metal Chair“** (2007/08) des indischen Designers **Satyendra Pakhalé** entspricht dem crossover zwischen Kunst und Design. Pakhalé, der in Indien wie auch in der Schweiz studiert hat und unter anderem in den Niederlanden arbeitet, verbindet zudem mühelos die indische mit der europäischen Formensprache zu einem originären Erscheinungsbild.

Gebrüder Thonet, Schaukelsofa Nr. 7500, 1876/85

Die historischen wie auch die zeitgenössischen Möbel werden zunächst gemeinsam im Rahmen einer **Sonderpräsentation im 1. Obergeschoss** zu sehen sein. Mit Beginn der Ausstellung „Von Aalto bis Zumthor. Architektenmöbel“ am 16. Januar 2012 wandern die Objekte von Arad und Pakhalé dann in den Sonderausstellungsbereich. Die Thonet-Klassiker können Sie an dieser Stelle noch bis Ende Februar bewundern.

Wir freuen uns sehr, dass es mit Hilfe der Stadt Köln gelungen ist, die Design-Abteilung durch so hochkarätige und seltene Stücke zu ergänzen.

*Marina Urbanke,
M.A.*



Satyendra Pakhalé,
Stuhlobjekt „Bell Metal Chair“, Indien 2007/08
Copyright and Courtesy of:
gabrielle ammann // gallery, cologne



Gebrüder Thonet,
Sessel Nr. 2,
um 1853



Gebrüder Thonet,
Sessel Nr. 3,
um 1860



Gebrüder Thonet,
Sessel Nr. 9,
um 1862

Fotos: Werner Nett

Reloaded Kunst + Design im Dialog mit Sammlung Winkler

Rundum gelungen ist die Wiedereinrichtung und optimierte Neuaufstellung der Designsammlung mit Sammlung Winkler im Ostflügel des Museums. Während der Schließung der Ausstellungssäle wurden sämtliche Vitrinen illuminiert und mit praktikablen Türen und Glasböden versehen. Dank der vergrößerten Stellfläche in den Vitrinen gelangen ästhetisch verbesserte Arrangements, zudem konnten glücklicherweise einige Exponate aus ihrem Schattendasein im Depot befreit werden. Hierzu gehören Metallarbeiten von Josef Hoffmann aus der Wiener Werkstätte und Marianne Brandt aus dem Bauhaus, eine elegante Teekanne mit Rechaud von Jan Eisenlöffel – ehemals Titelmotiv des längst vergriffenen Bestandskataloges ‚Design‘ – Geräte von Peter Behrens, dem Architekten, ersten deutschen Industriedesigner und Erfinder von Corporate Identity.



Außerdem ergaben sich neue Möglichkeiten für die Präsentation so bedeutender Designklassiker, wie die Sitzobjekte ‚Sella‘ und ‚Mezzadro‘ des Doyens der italienischen Designszene, Achille Castiglioni.



Bei den Kunstwerken konnten aus der Sammlung Winkler ein Concetto Spaziale von Lucio Fontana und eine charakteristische Arbeit von Pavel Mansurov an passender Stelle integriert werden. Der bisher in einem Schaukasten eingeeengte, schwebende Lampenschirm von Man Ray kann sich nun frei im Raum entfalten; die ebenso bewegte, filigrane Raumkugel von Aleksandr Rodtschenko und das Aluminiumrelief von Jean Arp wurden endlich optimal platziert.

Die Wiedereinrichtung folgte einem eng terminierten, ausgeklügelten Zeitplan. Es hat perfekt funktioniert: Die Zusammenarbeit aller Beteiligten lief reibungslos und hat uns beflügelt.

*Dr. Gabrielle Lueg
Kuratorin Design und Bildende Kunst mit
Sammlung Winkler*

WASA MARJANOV.**Skulpturen mit Architekturbewusstsein****3. Dezember 2011 bis 22. April 2012**

Die Kunstwissenschaft untersucht die Entwicklung der Kunstformen und Stilrichtungen vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Dabei geht sie von Gattungen aus: Malerei, Grafik und Fotografie, Bildhauerei und Architektur, Kunstgewerbe und Design – autonome und funktionsgebundene Kunst. Gattungen und Stile aber sind Hilfskonstrukte, um die Fülle der künstlerischen Äußerungen durch die Jahrhunderte einordnen und letztendlich bewerten zu können.

Betrachtet man das Gesamtwerk des in Düsseldorf lebenden und arbeitenden Künstlers Wasa Marjanov, dann helfen diese Konstrukte nicht viel. Seine Erzeugnisse erinnern an einzelne Gattungen, gehen aber weit darüber hinaus. Da ist zum Beispiel „Kapitän Ahabs Sommersitz“ (2010). Auf einer längsovalen, grünen Plattform erhebt sich ein schiffartiges, weißes Gebilde, dessen Einzelformen an Bug, Bullauge, Segel und Landungssteg erinnern. Befragt man diese Details jedoch auf ihre mögliche Funktion, so verweigern sie genau diese Funktionalität. Der schnittige ‚Bug‘ teilt höchstens die Luft, das kreisrunde ‚Bullauge‘ dient kaum der Belichtung und erst recht nicht der Stabilität der Konstruktion, das netzartige ‚Segel‘ wölbt sich ohne Wind, der ‚Steg‘ landet im Irgendwo. Der Titel des



Foto: © Clemens Nöckel

„Kapitän Ahabs Sommersitz“ 2010

Objekts setzt das Spiel mit Utopien fort: Kapitän Ahab, die Hauptfigur aus Herman Melvilles „Moby Dick“ (1851), bricht zu Weihnachten zu seiner (letzten) Jagd nach dem weißen Wal auf, der ihm ein Bein abgerissen hat. Ist der ‚Sommersitz‘ also eine Art Verkörperung der Hoffnung auf einen guten Ausgang? Oder vielleicht das Refugium, in dem Ahab vorab den Racheplan schmiedet? Die kleinformatige Skulptur verweist auf ihre Schwestern Architektur und Literatur und bleibt die Antworten – mit einem Augenzwinkern – schuldig.

Wasa Marjanov führt die Gattungen zusammen und entführt in eine Welt der Möglichkeiten, in der Geschichten, Gedanken und Gestaltung zu einem großen Ganzen verschmelzen.

*Dr. Romana Breuer, Museumsdienst Leiterin
Museumpädagogik und Kommunikation*

Von Aalto bis Zumthor: Architektenmöbel 16. Januar bis 22. April 2012

Die reichen Bestände des MAKK geben den Impuls zu einer Sonderausstellung über Architektenmöbel, bei der dieses designgeschichtlich spannende Thema an Hand von Exponaten aus eigenem Besitz und Leihgaben fokussiert wird. Frank Lloyd Wrights in Europa einzigartige Möbel aus der Sammlung Winkler, die Stahlrohrmöbel der Bauhauszeit, organisch geformtes Mobiliar von Alvar Aalto bis zur Sitzskulptur ‚Spirit House Chair‘ von Daniel Libeskind – sie alle wurden von hauptberuflichen Architekten erdacht. Mit Frank Gehry, Norman Foster, Herzog & de Meuron, Zaha Hadid, Jean Nouvel und Peter Zumthor sind allein sechs Träger des Pritzker-Preises in der Ausstellung beteiligt. Architekten haben das Möbeldesign revolutioniert, da es in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts den eigenständigen Beruf des Industriedesigners noch nicht gab.

Zu den Ausstellungsstücken gehört Josef Hoffmanns Arbeitszimmer-Ensemble für den Privatkunden Dr. Koller von 1911/12. Man erkennt, dass sich im Umfeld der Wiener Werkstätte ein neuer, vergleichsweise abstrakter Formenkanon herausgebildet hat, der wegbereitend für die spätere Serienfertigung im Design werden sollte. Otto Wagners ‚Postsparkassenstuhl‘ von 1903/4 und Frank Lloyd Wrights, wegen seiner Maschinenästhetik bemerkenswerter Schreibtisch für die Bostoner Larkin Company stehen stell-

vertretend für Entwürfe für gewerbliche Bauherren.

Zur Kölner Sammlung gehören auch komplette Zimmereinrichtungen vom Beginn des letzten Jahrhunderts. Hierzu gehört ein seit Jahrzehnten deponiertes Speisezimmer des Architekten und Bürgermeisters von Heilbronn, Emil Beutinger. Besonders das ‚Umbausofa‘, eine Mikroarchitektur, erscheint als Vorläufer heutiger, den Cocooning-Trend berücksichtigender, Formerfindungen. **Abb. 1** Die reduzierten Möbel der Bauhauszeit spiegeln die konstruktiven und abstrakten Vorlieben ihrer Schöpfer wider. Der Kubus-Sessel ‚F 51‘, ein Bauhaus-Klassiker von Walter Gropius, ist hierfür typisch. **Abb. 2** Sowohl bei der Verwendung von Stahlrohr in den 20er Jahren als auch bei formverleimtem Schichtholz in den 1930er Jahren gaben Architekten durch genial einfache, ökonomische Lösungen



Emil Beutinger, Umbausofa, 1903/04, © RBA Köln

wesentliche Impulse. Marcel Breuers Satzische von 1936 für die britische Firma Isokon sind hierfür idealtypisch. Ihre Herstellung ist denkbar einfach, Ressourcen schonend, es gibt keine Sollbruchstellen: Tektonik und Ästhetik sind dennoch perfekt. **Abb. 3**

Nach dem 2. Weltkrieg vollzog sich ein Geschmackswandel. Fließende organische und freie Formen lösten die bisher favorisierte Formstrenge ab. Dies zeigt sich bei Egon Eiermanns geschwungenen Korbmöbeln, bei Möbeln von Arne Jacobsen, Eero Saarinen und vielen anderen. Man findet verschiedene Entwurfsstrategien bei planenden Architekten, beispielsweise das eher ingenieurmäßige Konzept eines Jean Prouvé. Er war Konstrukteur und Kunstschmied und interessierte sich besonders für die Anschlussstellen zwischen ver-



Walter Gropius, Sessel, Mod. F 51, 1920, © Tecta Lauenförde

der als Designer, Architekt, Rennfahrer und Modedesigner in Italien Erfolg hatte. Sein Tisch ‚Arabesco‘ von 1949 spiegelt auf ideale Weise die formalen, technischen und skulpturalen Bedürfnisse der 50er Jahre wider.

Der Form gewordene Minimalismus des Stuhls ‚Superleggera‘ von Gio Ponti aus dem Jahre 1957 markiert den entgegengesetzten Pol damaliger Entwurfsphilosophien. Ponti, einer der wichtigsten italienischen Architekten und Designpublizisten der Nachkriegszeit, Gründer

und langjähriger Herausgeber der Zeitschrift Domus sowie Erbauer des Pirelli-Hochhauses in Mailand, hat den traditionellen ligurischen Stuhl ‚Chiavarine‘ aus dem frühen 19. Jahrhundert neu interpretiert. Weniger an Gewicht geht nicht, filigraner und flexibler kann ein Stuhl aus herkömmlichem Werkstoff nicht sein.

Abb. 4

In den 70er/80er Jahren findet man exotrovertierte Lösungen. Gae Aulenti, die Architektin des Pariser Musée D’Orsay, entwarf den Couchtisch ‚Tour‘, eine quadratische Glasplatte montiert auf vier Radgabeln mit großen Reifen. **Abb. 5** Ein großer Neuerer auf dem Gebiet des Möbeldesigns wurde auch Frank Gehry, dessen organisch geschwungenen Möbeln und Gebäuden man vielfach ansieht, dass die Grundideen dafür mit Hilfe von Pappstreifen-Modellen entwickelt wurden. Technik- und konstruktionsbetonter



Marcel Breuer, Satzische, 1936, © RBA Köln

schiedenen Werkstoffen und die Attraktivität technischer Details. Gleichzeitig entstanden künstlerisch so exaltierte Formfindungen wie die von Carlo Mollino,

sind die Exponate von Norman Foster oder Jean Nouvel.

Anders als zu Beginn des 20. Jahrhunderts werden in jüngster Zeit viele



Gio Ponti, Stuhl 'Superleggera', 1957, © RBA Köln

spektakuläre und exklusive Solitärmöbel entworfen, die entweder durch extreme Formgebung auffallen oder als typische Kleinarchitektur des Baumeisters anzusehen sind. Letzteres gilt beispielsweise für den ‚Cubo-Sessel‘ von Oswald Mathias Ungers oder den ‚2 R Not‘ von Ron Arad. Beide gehören – trotz ihrer sehr großen Unterschiede, ‚Cubo‘ ist ein Möbel zum Sitzen, Arads Sitzskulptur eher ein Werk der freien Kunst – zu einer Reihe von Kubussesseln diverser Entwerfer: ein Formfavorit bei Architektensesseln.

Architektenmöbel sind häufig formorientierter als diejenigen von Industriedesignern. Man kann sie zwar keinesfalls als solche sofort erkennen, auffallend ist jedoch eine Betonung der Tektonik



Gae Aulenti, Tisch ‚Tour‘, 1993, © Fontana Arte

und eine Neigung zum Geometrisch-Konstruktiven. Es gibt aber auch Architekten, deren Möbel aussehen wie die von Produktdesignern, z.B. Modelle von Hadi Teherani, der in Hamburg auch ein Designbüro leitet. Dort entstehen unter seiner künstlerischen Oberleitung die typischen Teherani-Produkte: Exklusives, gut verarbeitet, teuer und mit Wiedererkennungswert.

Die Gattungen Architektur und Design überschneiden sich heutzutage stark. Libeskind-Möbel sehen aus wie Libeskind-Architekturen; dasselbe Phänomen findet man bei Zaha Hadid, Ron Arad und etlichen Anderen.

Auch heute noch konzipieren Architekten Möbel speziell für eine Bauaufgabe. So z.B. Peter Zumthor, der 1996 für ein Thermalbad im bündnerischen Vals die ‚Valserliege‘, eine elegant geschwungene Ruheliege erfunden hat. Das Möbel wirkt reduziert und pur und lenkt nicht vom meditativen Charakter der gebauten Anlage ab. Zumthor hat auch für das Diözesanmuseum Kolumba einen Sessel entworfen. Architekten sind wie Produktdesigner befähigt, Möbel, Leuchten und Objekte aller Art zu entwerfen, obwohl ihnen als Generalisten Detailwissen fehlt. Grundsätzlich wäre es zwar nicht mehr nötig, dass sie auch Möbel entwerfen, aber: Die Entwürfe inspirierter Architekten brachten und bringen immer wieder belebende Impulse in die Welt des Designs. Der kreative Blick über den Tellerrand hat noch nie geschadet.

Dr. Gabrielle Lueg, Kuratorin Design und Bildende Kunst mit Sammlung Winkler

Liebe Mitglieder des Kuratoriums,

erfreulicherweise hat sich die Anzahl der Kuratoren in den letzten beiden Jahren erheblich vergrößert, was sicherlich nicht zuletzt auf das Engagement unserer so erfolgreich agierenden Direktorin Dr. Petra Hesse zurückzuführen ist – unser Haus ist wieder im Gespräch, und das nicht nur in Köln!

Deshalb möchte ich nicht nur – wie bisher üblich – über unsere Aktivitäten in der zweiten Jahreshälfte 2011 berichten, sondern mir ist wichtig, mich an dieser Stelle bei Ihnen allen für Ihre tatkräftige Unterstützung zu bedanken: Ihr Jahresbeitrag von € 600, aber auch weitere großzügige Spenden aus Ihren Reihen haben wesentlich mit dazu beigetragen, wichtige Projekte für das MAKK zu verwirklichen



oder auf den Weg zu bringen.

Das Angebot unserer Aktivitäten – von der **Preview** zur Ausstellung „**Reihenhausmannskost**“, über den **Besuch einer herausragenden Kölner Privatsammlung**, einem exklusiv geführten Messe – Rundgang über die diesjährige **Cologne Fine Art & Antiques** bis hin zu unserer fulminanten **Kuratorenanreise nach Wien** – das alles hat großen

Zuspruch gefunden und Sie sicherlich darin bestärkt, als Kurator auch weiterhin unser Museum in welcher Form auch immer zu unterstützen!

Bevor das Jahr zu Ende geht, möchte ich, wie in jedem Jahr, alle Kuratoren ganz herzlich zum Adventscocktail in unser Privathaus einladen, die Einladungen erfolgen separat.

Eine schöne Adventszeit wünscht Ihnen

*Ihre Anna Friebe – Reininghaus
Sprecherin des Kuratoriums*

P.S. Über weitere neue Kuratoren – es gibt sicherlich vielseitig interessierte Kunstfreunde in Ihrem Freundes – und Bekanntenkreis – würde sich das MAKK sehr freuen!



Die Rückkehr der Götter - der Arbeitskreis arbeitet daran!

Szenen aus dem Leben antiker Götter und Helden waren lange Zeit beliebte Motive zur Dekoration von Objekten der angewandten Kunst.

Deshalb beschäftigt sich die interne Fortbildung des Arbeitskreises derzeit mit der antiken Götterwelt und ausgesuchten Themen der christlichen Religion.

„Die Rückkehr der Götter“ ist aber auch der Titel einer Ausstellung, die das Römisch-Germanische Museum Anfang nächsten Jahres zeigen wird, so dass wir in der unmittelbaren Nachbarschaft unseren Horizont erweitern können.

Zuletzt lockte uns das Victoria & Albert-Museum leider nicht nach London, aber immerhin nach Bonn, wo die Ausstellung „Art & Design for All“ mit Beständen des berühmten Londoner Hauses noch bis zum 15.04.2012 gezeigt wird.

Sehr belebend wirken externe Vorträge auf die Gruppe. Deshalb an dieser Stelle ein herzlicher Dank an die Overstolzen-Volontärin Marina Urbanke, die ihren museumspädagogischen Sachver-



stand mit uns geteilt hat und uns wertvolle Hinweise gegeben hat, wie man eine perfekte Führung vorbereitet und gestaltet!

Im neuen Jahr werden wir die spirituellen Themen verlassen und uns mit Sinnlicherem beschäftigen: Trotz des biblisch anmutenden Titels „Brot und Wein“ wird sich unser neues Programm ganz irdischen Genüssen widmen: Lebensmitteln, Gewürzen, Genussmitteln...

Der Bezug zur angewandten Kunst? Alle diese Leckereien müssen in entsprechenden Kannen, Dosen, Schalen, Schüsseln, auf Tellern und auf Platten präsentiert werden. Die Menschen haben sich im Laufe der Zeit vieles einfallen lassen, damit das Auge mitessen kann. Dem Gaumen können wir mit unserer Arbeit im Museum leider nicht schmeicheln, dem Auge allerdings schon!

Sollten Ihre Augen und vielleicht auch Ihr Geist hungrig sein, wäre der Besuch von Führungen des Arbeitskreises eine gute Möglichkeit der Abhilfe. Vielleicht noch besser wirken würde eine Teilnahme an den Aktivitäten des Arbeitskreises! Über engagierten „Zuwachs“ freut sich die Gruppe sehr! Appetit?

*Carola Horster,
Leiterin des Arbeitskreises*



Kuratoren-Reise der Overstolzen nach WIEN vom 22. – 25. September 2011



Mit dem Kürzel „Wien 1900“ beschreiben Kenner die gesellschaftlichen Besonderheiten im Wien der vorletzten Jahrhundertwende und die sich daraus ergebenden künstlerischen Aktivitäten. Diese Zeit und die Künstler, die ihr Gesicht geprägt haben, vor allem Gustav Klimt, Koloman Moser und die Architekten Otto Wagner, Josef Hofmann und Adolf Loos waren in diesem Jahr der Schwerpunkt der **Kuratorenreise der Overstolzen**.

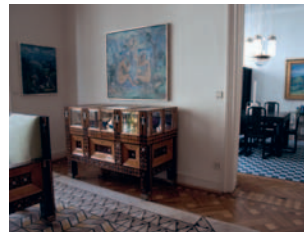


Einstieg in das Thema war das **Wien-Museum**, wo uns die zuständige Kuratorin für angewandte Kunst, Frau Mag. Eva-Maria Orosz kostbares Glas, Silber, Porzellan und Möbel des 19. Jhs. zeigte, aber auch ausgesuchte Arbeiten aus der Wiener Werkstätte.

Höhepunkte sind in diesem Museum außerdem die komplett ausgestellte Wohnung von Franz Grillparzer und der berühmte, häufig publizierte Wohnraum von Adolf Loos.

Nach diesem Einstieg öffnete sich uns – dank der exzellenten Kontakte von Frau

Dr. Hesse – die Tür zur Wohnung von **Dr. Ernst Ploil**. Dieser wichtige Sammler lebt (unter anderem) in einer komplett mit hochkarätigen Möbeln der Wiener Werkstätte eingerichteten Wohnung, die ein wunderbares Bild des Lebensgefühls der Zeit vermittelt! Zusätzlich ist die Wohnung angefüllt mit Glas, Keramik, Silber und Bildern der Zeit, ebenfalls von



ausgesuchter Qualität. Wenn der Sammler und ausgewiesene Glasexperte aber auch noch – charmant mit Wiener Akzent – sachkundig über seine Schätze und die Zeit, in der sie entstanden sind, spricht, ist der Besucher einfach überwältigt! Um

seine Kölner Gäste noch umfanglicher informieren zu können, hatte Dr. Ploil den Experten Dr. Paul Asenbaum zugezogen, der selbst Besitzer einer umfangreichen Sammlung von Möbeln und Silber des Wiener Biedermeier ist.

Nach einer Mittagspause wurde erneut eine Tür speziell für die Overstolzen geöffnet: Frau Dr. Claudia Krysa-Gersch zeigte uns das **Depot der Kunstkammer**

des Kunsthistorischen Museums.

Die Kunstkammer selbst ist seit 2001 geschlossen, ihre aufwendige Neupräsentation für Ende nächsten Jahres geplant.

Dank der langen Herrschaftszeit der Habsburger und der großen Sammelleidenschaft

einiger Mitglieder dieser Familie, insbesondere Erzherzog Ferdinand II. von Tirol, der seine Schätze auf Schloss Ambras hortete, und seines Neffen Kaiser Rudolf II., der in Prag residierte, ist diese Sammlung die bedeutendste ihrer Art. Die Sachkunde und Begeisterung, mit der Frau Krysa-Gersch vor allen Dingen über ihr Spezialgebiet Bronzeplastik und die Überlegungen zur Gestaltung der neuen Kunstkammer sprach, machen mehr als neugierig auf die Neueröffnung am 12.12.2012!

Danach empfing uns die **Porzellan-Sammlerin Dr. Elisabeth Sturm-Bednarczyk** in ihrer Galerie, wo sie uns von ihrer Leidenschaft für das Wiener Porzellan des 18. Jahrhunderts überzeugte und von ihren Forschungen zum Lebensgefühl am Hofe Maria Theresias berichtete.

Frau Sturm-Bednarczyk begleitete uns auch zum Abendessen, so dass beim Genuss von köstlichem Wiener Tafelspitz und grünem Veltliner im Traditionslokal „Plachutta“ die Eindrücke des Tages noch einmal vertieft werden konnten.

Der Samstag begann mit einem **Besuch des Mumok**, wo uns (die vielen von uns) bekannte Direktorin Karola Kraus (née Grässlin) begrüßte. Anschließend wurden wir in zwei Gruppen durch die Sammlung klassischer Moderne und zeitgenössischer Kunst in Wien geführt. Auch diese Sammlung profitiert, wie ihr Kölner Pendant, von der Sammelleidenschaft des Ehepaars Ludwig, zeigt aber dabei andere Schwerpunkte, was den Vergleich der beiden Sammlungen sehr reizvoll macht.





Eine positive Überraschung war für die meisten von uns der **Besuch der Hofjagd- und Rüstkammer**. Unser Museumsführer Dr. Stefan Krause verstand es, anhand der riesigen Sammlung von Rüstungen für Mensch und Pferd, die Geschichte des Habsburgerreichs und seiner wichtigsten Herrscher überaus lebendig werden zu lassen. Nebenbei verbesserte er unsere Kenntnisse zum Thema Plattnerkunst entscheidend und auf höchst interessante Art! Dass auch diese Sammlung, wegen der langen Herrschaftszeit der Habsburger die weltweit größte ist, versteht sich von selbst.

Am Nachmittag führte uns dann Frau **Prof. Dr. Elisabeth Leopold**, die Witwe des im letzten Jahr verstorbenen Sammlers Rudolf Leopold, durch das nach ihrem Mann benannte Museum. Schwerpunkt war die von ihr konzipierte Schiele-Ausstellung, die erst am Tag zuvor eröffnet worden war.

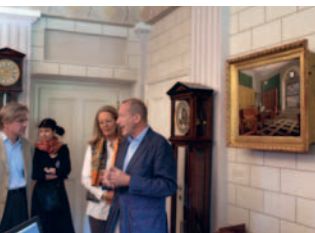


Sehr kenntnisreich und konzentriert auf die Sache, sich selbst völlig zurücknehmend, sprach die liebenswürdige Frau Leopold, von Beruf Augenärztin wie ihr verstorbener Ehemann, über die Kunstwerke und ihre Schöpfer, die ihr Leben begleitet haben. Auch diese Sammlung zeigt die Liebe zu Wien, wie es um 1900 aussah. Ähnlich wie Dr. Ploil hatte sich auch Frau Dr. Leopold Dr. Asenbaum als Begleiter ausgesucht, der den umfänglichen Stammbaum der Familie Wittgenstein entrollte, um uns verständlich zu machen, warum diese Familie einst zwei Drittel der Silberproduktion der Wiener Werkstätte kaufte. Große Familien haben auch viele Geschenke zu machen!

Nach diesem wirklich beglückenden Erlebnis war ein Abendessen auf der Terrasse (!) der Albertina – das Wetter während der ganzen Reise kann nur als Kaiserwetter bezeichnet werden – das Sahnehäubchen (oder besser Schlagobershäubchen!) eines höchst abwechslungsreichen Tages. An dieser Stelle sei ganz herzlich Frau Julia Baur für die glänzende Auswahl von Hotel und Restaurants und die absolut reibungslose Organisation gedankt, die im Hintergrund sicher gelegentliche Schrecksekunden verursacht hat!

Am Sonntag erwartete uns noch einmal ein echtes





Schmankerl, weil uns Dr. Christian Witt-Döring durch das **Geymüller-Schlüssel** in Pötzleinsdorf

führte. Als langjähriger Kurator der Möbelabteilung des MAK Wien war er in den 1980er Jahren für die Restaurierung des Schlösschens zuständig gewesen und konnte deshalb ein Feuerwerk von hochinteressanten Informationen für uns abbrennen. Dass er zum Schluss sagte, die Führung sei nach 10 Jahren Pause für ihn hochemotional gewesen, sei deshalb erwähnt, weil alle Menschen, die uns mit „ihren“ Sammlungen vertraut machten, auffallend engagiert waren! Die Liebe zu ihrer Stadt und ihrer Ästhetik war bei aller Professionalität immer spürbar.



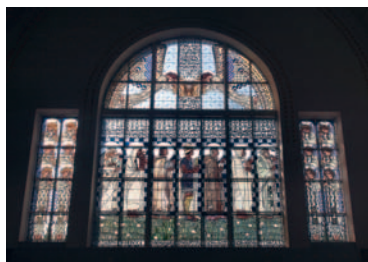
Bei prachtvollem Sonnenschein konnten sich die Overstolzen dann bei einem sehr lustigen Mittagessen im Heurigen stärken, bevor die

Reise mit einem Besuch der **Kirche am Steinhof** einen würdigen Abschluss fand. Diese Kirche von Otto Wagner, erbaut zwischen 1905-07, liegt etwas außerhalb der Stadt in Penzing, im Park eines sozialmedizinischen Zentrums. Frau Dr. Hesse führte uns in die Baugeschichte der Kirche ein, die als Höhepunkt des Wiener

Jugendstils gilt – mit ihrer kupfergrün und golden glänzenden Kuppel, ihren Glasfenstern von Kolo Moser und den eleganten Engelsfiguren auf dem Portikus wird sie uns sicher auch als solcher in Erinnerung bleiben!

Die Wiener zeigten den Förderern des Museums für Angewandte Kunst Gesichter ihrer Stadt, die der „normale Tourist“ nicht zu sehen bekommt – sicherlich ein weiteres Argument dafür, die Overstolzen als Kurator zu unterstützen!

Carola Horster



Fotos: Thecla Pfingsthorn

Ein Herbsttag mit wunderbaren Ein- und Ausblicken Tagesreise der Overstolzengesellschaft nach Hagen und Wuppertal am 8. Oktober 2011

Ein dichtes und zugleich sehr spannendes Programm zum Thema „**Architektonische Gesamtkunstwerke**“ erwartete Anfang Oktober die Teilnehmer unserer Mitgliederreise 2011 nach Hagen und Wuppertal.

Den Auftakt unseres Tages bildete eine schöne Führung durch das 1907 von **Peter Behrens** entworfene und nach dem Vorsitzenden des Feuerbestattungsvereins Hagen benannte **Eduard-Müller-Krematorium** in Hagen – Delstern. Der Kunsthistoriker, Mäzen und Museumsgründer **Karl Ernst Osthaus** bezeichnete es als „eines der wichtigsten Monumente unserer Zeit überhaupt“. Mit seiner streng geometrischen Gesamtgestaltung und dem Wechselspiel von Kreis und Quadrat, Schwarz und Weiß beeindruckte der Bau durch die Verbindung seiner säkularen Funktion mit einer außergewöhnlichen sakralen Atmosphäre.

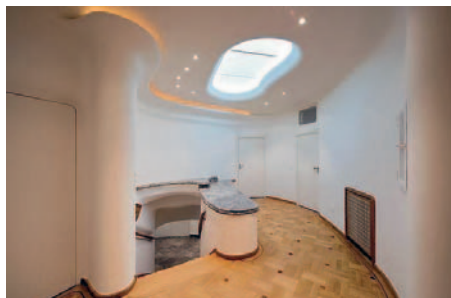
Der anschließende, freie Besuch des **Osthaus Museums** mit seiner Sammlung u.a. zur klassischen Moderne erfreute uns mit seiner sehenswerten Museumsarchitektur, deren Innenausstattung von **Henry**



van de Velde entworfen wurde. Fast nahtlos verbindet sich das Gebäude mit dem benachbarten, erst 2009 eröffneten **Emil-Schumacher-Museum**, das nicht nur eine umfangreiche Kollektion von Bildern aus dem Nachlass des Künstlers präsentiert, sondern auch sein langjähriges Hagener Atelier. Bis März 2012 wird hier in einem spannungsreichen Dialog die Ausstellung „Schumacher – Afrika“ gezeigt, die mit verblü-

fenden ästhetische Parallelen beider Bildwelten spielt.

Nach einer kurzen Stärkung in der „Brasserie Novy’s“ führte uns die Reise weiter auf den Spuren Henry van de Veldes zum **Hohenhof**. Das ab 1906 von ihm für Osthaus und seine Familie gestaltete Landhaus ließ uns in die Welt eines sehr attraktiven Jugendstil-Gesamtkunstwerks eintauchen. Ein kurzer Spaziergang zur **Häuserzeile am Stirnband** – ebenfalls von Osthaus in Auftrag gegeben und durch den niederländischen Architekten Johannes Ludovicus Mathieu Lauweriks entworfen – rundete unseren Aufenthalt in Hagen ab.



Fotos: Marina Urbanke

Am wohl beeindruckendsten gestaltete sich der Besuch der **Villa Waldfrieden im Wuppertaler Skulpturenpark**, durch die wir von Herrn Köster, Mitarbeiter der Cragg-Foundation ausgesprochen kompetent und charmant geführt wurden. Im Auftrag des Wuppertaler Lackfabrikanten Kurt Herberts wurden durch den Architekten Franz Krause zwischen 1946 und 1949 die Räume der Villa in gänzlich organischen Formen direkt auf dem Grundstück eines kriegszerstörten Ausflugslokals entworfen. Von den Laufmustern und individuellen Bewegungsformen Herberts ausgehend, präsentierte sich der Bau als ein wundersam fließendes Raumgefüge mit erstaunlichen technischen Möglichkeiten: im Boden versenkbare Fenster, indirekte Beleuchtung, Abhörvorrichtungen

und Sprachverbindungen zu verschiedenen Punkten der umliegenden Parkanlage. Nach dem Tode Herberts 1989 verfielen Villa und Park bis der englischen Bildhauer Tony Cragg mit seiner gemeinnützigen Foundation 2006 das gesamte, 15 Hektar große Grundstück erwarb und mit seinen sanften, aber zugleich perfektionistischen Maßnahmen und Neuerungen ein außerordentlich bemerkenswertes Gesamtkunstwerk wiederbelebte.

Einen schönen Ausklang der Mitgliederreise fanden wir bei einem gemeinsamen Abendessen mit heiteren Gesprächen über die Eindrücke des Tages im „Café Podest“.

Marina Urbanke, M.A.

In eigener Sache

Frau Marina Urbanke steht Ihnen neben Frau Julia Baur auch weiterhin als Ansprechpartnerin im Büro der Overstolzengesellschaft zur Verfügung. Zugleich setzt sie ihre Arbeit in der Grafischen Sammlung des MAKK als wissenschaftliche Volontärin fort.

Das Büro der Overstolzen erreichen Sie:

Mo.-Fr.: 9:00 – 13:00

Tel.: 0221 – 390 66 65

Fax: 0221 – 16 86 74 44

Email:

overstolzen-gesellschaft@makk.de

Bitte beachten Sie unsere neue Faxnummer und Emailadresse!

Das Wahre, das Gute und das Schöne Zur Einheit der Vernunft

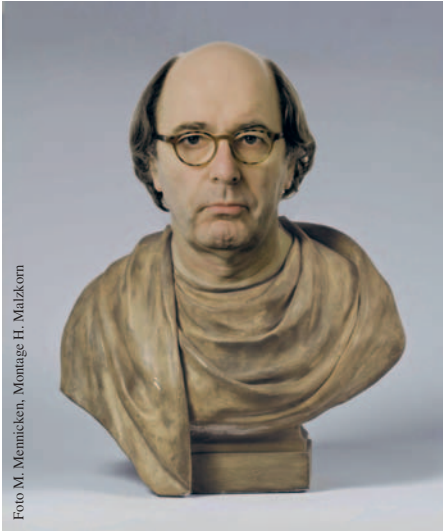


Foto M. Memmichen, Montage H. Malzkorn

Zu den Kernstücken der Philosophie Platons (428 – 347 v. Chr.) gehört die ‚Ideenlehre‘. ‚Ideen‘ sind der Wirklichkeit zugrunde liegende Entitäten, der Welt vorgeschaltete nichtdingliche, unveränderliche, ewige und unsterbliche Strukturen, die nur durch Vernunft erfasst werden können. Wenn wir mit Platon, Welt als Ganzes erkennen wollen, müssen wir unterstellen, dass unser Erkenntnisvermögen mit den gleichen Strukturen ausgestattet ist, wie das Sein. Dessen höchste Ideen sind das Gute, das Wahre und das Schöne.

Über 2000 Jahre danach ist Immanuel Kant (1724 – 1804) mit dem gleichen Thema befasst. Die 1781 veröffentlichte ‚Kritik der reinen Vernunft‘ analysiert die

Bedingungen der Möglichkeit von wissenschaftlicher Erkenntnis, vom Wahren. 1788 folgt die ‚Kritik der praktischen Vernunft‘, die der Frage :“Was soll ich tun?“ gewidmet ist: dem Guten, anschließend, 1790, erscheint die ‚Kritik der Urteilskraft‘, die das Wahre und Gute, die sinnliche und moralische Welt, Natur und Freiheit in Schönerem vermitteln soll.

In der ‚Kritik der reinen Vernunft‘ zeigt Kant, wie Naturbeherrschung möglich ist. Naturwissenschaft basiert auf den ‚synthetischen Urteilen a priori‘ – sie sind sein ganzer Stolz! Sie garantieren allgemeingültige und objektiv gültige Erweiterungserkenntnisse, denn sie sind Urteile, die „zu dem Begriffe des Subjekts ein Prädikat“ hinzufügen, „welches in jenem gar nicht gedacht war und durch keine Zergliederung desselben hätte können herausgezogen werden“, ‚a priori‘ sind sie, weil sie ‚unabhängig von Erfahrung‘ gewonnen werden. Die Autonomie des Erkenntnissubjekts besteht mithin darin, über Welt und Natur urteilen zu können, ohne sich ihnen empirisch aussetzen zu müssen.

In der ‚Kritik der praktischen Vernunft‘ verbindet Kant Moraltheorie und Freiheitslehre, um zu zeigen, dass Autonomie und Freiheit möglich sind. Dass wir Gegenstände erkennen können, die den Naturgesetzen unterworfen sind, hatte Kant in der „Kritik der reinen Vernunft“ gezeigt. Aber

wir erkennen nicht nur Gegenstände, wir handeln auch, und wenn wir handeln, haben wir die Möglichkeit zu wählen. Nach den Gesetzen der Natur geschehen Abläufe notwendig, wenn wir handeln, sind wir freigestellt uns so oder so zu entscheiden. Diese Entscheidung kann nicht willkürlich sein, ergo: Wir brauchen ein Gesetz, ein Sittengesetz, und dieses bezeichnet Kant als ‚Kategorischen Imperativ‘. Er lautet : „Handle so, dass die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne“.

Anthropologisch gewendet lautet er: „Handle so, dass du die Menschheit, sowohl in deiner Person, als in der Person eines jeden anderen, jederzeit zugleich als Zweck, niemals nur als Mittel brauchst.“ Dieses Sittengesetz ist verbindlich für unser Handeln: Es entlässt uns in die Freiheit, indem wir unser Handeln ausrichten an der reinen Form dieses Gesetzes. Durch die

Anbindung an dieses werden all jene Momente ausgeschlossen, die unseren freien Willen zum Sittlichen durch die Materie dessen, was wir in welcher Form auch immer begehren mögen, verunreinigen könnten. Das ist ‚reine, praktische Vernunft‘: nicht verunreinigt durch Materielles. Wäre unser sittliches Handeln naturgesetzlich bedingt, wären wir nicht frei, das sittlich Gute zu tun.

In der ‚Kritik der Urteilskraft‘ will Kant nun zeigen, dass das Vernunftsubjekt nicht Bürger zweier Welten sein kann: Einerseits ist es eingebunden in naturkausale Zusammenhänge, andererseits ist es fähig zu freier, sittlicher Handlung. Kant muss mithin zeigen können, wie Naturnotwendigkeit und Freiheit im Vernunftsubjekt zusammenwirken können: „In der ganzen Schöpfung kann alles, was man will und worüber man etwas vermag, auch bloß als Mittel gebraucht werden; nur der Mensch (...) ist Zweck an sich selbst“. Aber auch in der Schönheit sieht Kant „die Form der Zweckmäßigkeit eines Gegenstandes, sofern sie ohne Vorstellung eines Zwecks an ihm wahrgenommen werden kann.“ Denn viele schöne Formen in der Natur machen uns glauben, sie existierten nur zu dem Zweck, uns zu gefallen. Unser Interesse am Schönen der Natur ist, wie Kant sagt, „jederzeit das Kennzeichen einer guten Seele“, das Schöne ist „Symbol des Sittlichguten“ und der Geschmack „ein Beurteilungsvermögen der Versinnlichung sittlicher Ideen“.

Horst Kugler



03.12. 2011 – 22.04.2012

WASA MARJANOV.

Skulpturen mit Architekturbewußsein

16.01. – 22.04.2012

Von Aalto bis Zumthor.

Architektenmöbel

12.05. – 19.08.2012

Architekturteilchen.

Modulares Bauen im digitalen Zeitalter



**Schenken Sie Ihren Lieben
einen Museumsbesuch im MAKK!**

**Mit dem neuen MAKK-GUTSCHEIN
erhalten 2 Personen freien Eintritt in
die Sonder- und Dauerausstellungen
des Hauses.**

**Der Gutschein zum Preis von € 15
ist an der Museumskasse erhältlich.**

**Die auf der schwarzen Innenseite abgebildeten Objekte sind sämtlich Ankäufe der Overstolzengesellschaft
für das Museum für Angewandte Kunst Köln. Im Uhrzeigersinn von links nach rechts:**

Armlehnstuhl. Birnbaumholz, schwarz gebeizt, verschiedene Intarsienhölzer, Leder. Entwurf Peter Behrens, Darmstadt 1900/01. Inv. Nr. Ov 122, erworben 1977

Speisezimmerstuhl. Nussbaumholz, Leder. Eugène Gaillard, Paris um 1899. Inv. Nr. Ov 106, erworben 1974

Esszimmerstuhl. Eschenholz, Polstercord. Entwurf Henry van de Velde, Brüssel um 1899. Inv. Nr. Ov 152, erworben 1979

Armlehnstuhl B 35. Stahlrohr, verchromt, Eisengarnbezug, Holz, schwarz lackiert. Entwurf Marcel Breuer, 1928/29. Inv. Nr. Ov 187, erworben 1987

Stuhl „Tivo“. Makkassar, Buche, Elfenbein, Textilbezug. Entwurf Emile-Jacques Ruhlmann, Paris 1918. Inv. Nr. 243, erworben 1995

Liegesessel Nr. 670 „Sitzmaschine“. Buche, Sperrholz, Messing. Entwurf Josef Hoffmann, Wien um 1905. Inv. Nr. Ov 244, erworben 1996

Die Oase der Ruhe in der Hektik der Stadt...

Museum für angewandte Kunst

Besuchen Sie doch auch einmal unser Kaffeehaus im Museum für Angewandte Kunst Köln.

Geniessen Sie vielfältige Kaffeespezialitäten, köstlichen Kuchen vom Konditor und kleine, frischzubereitete Speisen.

Lesen Sie internationale Qualitätszeitungen in entspannter Atmosphäre, bei schönem Wetter auch in unserem einmaligen Innenhof.

Und mit Ihrem eigenen Laptop haben Sie selbstverständlich kostenlosen W-Lan Zugang.

Lassen Sie sich von Holtmann's überraschen...

HOLTMANN'S IM MAKK
Museum für Angewandte Kunst



An der Rechtschule
50667 Köln
Tel. +49/221/27798860
Fax. +49/221/27798858

Berlin

Bröhan-Museum
www.broehan-museum.de

01.12.2011 – 15.04.2012

Der Maler Hans Baluschek (1870-1935)

Bonn

Bundeskunsthalle
www.bundeskunsthalle.de

18.11.2011 – 15.04.2012

Art and Design for all.

The Victoria & Albert Museum

Frankfurt

Museum für Angewandte Kunst Frankfurt
www.angewandtekunst-frankfurt.de

22.09.2011 – 19.02.2012

Randscharf – Design aus Island

Hamburg

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
www.mkg-hamburg.de

26.08.2011 – 15.01.2012

Stylelectrical – Vom Elektrodesign,
das Geschichte schreibt

Leipzig

Grassi. Museum für Angewandte Kunst
www.grassimuseum.de

04.12.2011 – 05.02.2012

Verborgene Schätze. Die Iran-Sammlung Rennhard

04.12.2011 – 04.03.2012

Metall. Keramik. Stein. Werner Bunk.
Retrospektive

München

Die Neue Sammlung München
www.die-neue-sammlung.de

Aufgrund kurzfristig notwendiger Baumaßnahmen
in der Pinakothek der Moderne sind alle
Ausstellungen bis auf weiteres verschoben.

Pforzheim

Schmuckmuseum Pforzheim
www.schmuckmuseum-pforzheim.de

26.11.2011 – 26.02.2012

Serpentina. Die Schlange im Schmuck

Weil am Rhein

Vitra Design Museum
www.design-museum.de

15.10.2011 – 01.05.2012

Rudolf Steiner. Die Alchemie des Alltags

Internationale Museen

London

Victoria & Albert Museum
www.vam.ac.uk

24.09.2011 – 08.01.2012

Postmodernism: Style and Subversion 1970-1990

02.02. – 22.04.2012

Queen Elizabeth II by Cecil Beaton:
A Diamond Jubilee Celebration

Paris

Musée des Arts Décoratifs
www.lesartsdecoratifs.fr

20.09.2011 – 10.02.2012

Van Cleef & Arpels

06.03. – 14.10.2012

Louis Vuitton Marc Jacobs

Wien

Unteres Belvedere
www.belvedere.at

25.10.2011 – 04.03.2012

Gustav Klimt/Josef Hoffmann. Pioniere der Moderne

Zürich

Museum Bellerive
www.museum-gestaltung.ch

02.12.2011 – 09.04.2012

Parfum – Verpackte Verführung

Impressum

Redaktion: Gisela Weskamp-Fischer
weitere Fotonachweise: Rheinisches Bildarchiv (11);
Ammann (2); Dirsing (1);
MAKK (2); Nett (4); Nöckel (1);
Pfungsthorn (32); Urbanke (3);
privat (1)
Satz: Gabi Eimertenbrink
Druck & Herstellung: Druckhaus Süd, Köln

An einer Mitgliedschaft bei der
Overstolzengesellschaft interessiert?
Bitte melden Sie sich für weitere Informationen
im Büro der Overstolzengesellschaft
An der Rechtschule, D - 50667 Köln
Tel. (+049) 0221 - 390 66 65
Fax (+049) 0221 - 16 86 74 44
Email: overstolzen-gesellschaft@makk.de
www.overstolzengesellschaft.de